

Eleganz der Form und die durchdachte Anordnung aus, erreichen aber weder die Originalität der Spanier noch die kühne Kraft der Britten. Langsamer entwickelte sich die deutsche Poesie; wie konnte auch in dem zerrütteten, mißhandelten Deutschland sich die Poesie emporheben? Von der unzerstörten Kraft des deutschen Geistes zeugten jedoch die religiösen Lieder des Jesuiten Friedrich von Spee; er erlag 1635 zu Trier in Folge der Anstrengungen, denen er sich in der Pflege der Kranken und Verwundeten hingegeben hatte. Seine „Trug-Nachtigal“ erschien erst nach seinem Tode; es ist eine Sammlung geistlicher Gedichte voll inniger Frömmigkeit und die Perle der deutschen Sprache jener Zeit. Ein ächter Dichter war auch der Jesuit Balde aus Ensisheim († 1668), Schade, daß er die lateinische Sprache wählte; auch Angelus Silesius († 1677) mit seinen geistlichen Liedern voll Innerlichkeit darf nicht vergessen werden. Paul Gerhardt († 1675) dichtete Kirchenlieder, welche wohl als das beste Erzeugniß der religiösen Poesie der Protestanten angesehen werden dürfen. Ferner nennen wir Fleming, Gryphius, Opiz und den trefflichen Epigrammatisten Logau. Eine flache und matte Zeit bezeichnet der Name Gottsched († 1766), der in Leipzig eine poetische Schule stiftete. Seiner Richtung traten die Schweizer Breitinger und Bodmer entgegen, von denen letzterer durch die Herausgabe der manesischen Sammlung der Minnesänger den Deutschen einen Theil ihres alten Liederschazes vor Augen legte. Die klassische Zeit der neuen Deutschen Poesie begann mit dem ehrenfesten Klopstock (Messias und Oden), welcher die Kraftfülle und Harmonie unserer Sprache prächtig entfaltete, während zu gleicher Zeit G. E. Lessing die Geschmacklosigkeit der Zeit aufdeckte und durch die Hinweisung auf die Muster alter und neuer Zeit so wie durch eigene Schöpfungen ein helles Licht verbreitete. Fast zu gleicher Zeit enthüllte Winkelmann die altgriechische Kunst und machte Herder auf die Volkslieder aufmerksam; alle diese schrieben in musterhafter Prosa. Bald folgte ein ganzer Chor jugendlich frischer, zum Theil auch jugendlich übermüthiger Dichter, Bürger, Schubarth, Hölty, Voß, die beiden Stollberge, Pfefel, Wieland, endlich Göthe (1749—1832) und Schiller (1759—1805), welche würdig neben Homer und Sophokles, Dante und Torquato Tasso, Shakespeare und Milton stehen. Man hat die neue Poesie eine protestantische genannt; sie ist es so wenig als sie eine katholische ist, sie ist eine klassische, das heißt, sie bewegt sich in der Regel nicht auf dem christlichen Boden, sondern zieht alles in ihren Bereich, was ihr als „schön“ erscheint.

Mathematik und Naturwissenschaft.

Auch diese Richtungen des menschlichen Geistes wurden durch die Ausbreitung der Europäer über den ganzen Erdball mächtig angeregt;